

Die Kartei der Not hilft

Alleinerziehende ist auf die Oma angewiesen

Eine günstig gelegene Wohnung ist zu teuer

Augsburg Annegret S. ist alleinerziehende Mutter zweier Söhne im Alter von vier und fünf Jahren. Sie hat eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen und bereits einen Arbeitsplatz in einer größeren Stadt gefunden, der sich allerdings in einiger Entfernung zu ihrer jetzigen Wohnung befindet. In der Nähe des neuen Arbeitsplatzes wohnt die Oma, die sich um die beiden Buben kümmern könnte, während die junge Mutter in der Arbeit ist. Von ihren bisher geringen Einkünften als Auszubildende konnte sich Annegret S. jedoch nichts zurücklegen, um den Umzug samt Einrichtung der Wohnung zu finanzieren. Die Kartei der Not hilft, sodass die alleinerziehende Mutter Familie und Beruf unter einen Hut bringen kann. (kdd)

Möchten auch Sie Menschen unterstützen, die unverschuldet in Not geraten sind?

Die Spendenkonten sind:
Kreissparkasse Augsburg,
BLZ: 72050101, Konto 7070 und
Sparkasse Allgäu,
BLZ: 73350000, Konto 4440.

Danke!

Ihre Spende kommt an und bewegt die Menschen, denen wir damit helfen können. An dieser Stelle bringen wir Auszüge aus Briefen an die Kartei der Not.

„Nochmals herzlichen Dank für die schnelle Unterstützung. Sie haben uns ein riesiges Stück Lebensqualität zurückgegeben.“
C. und A. F.

Bayern kompakt

TEURE FRACHT

Autotransporter verliert Ferrari auf der Autobahn

Ein Autotransporter hat während der Fahrt auf der A 3 bei Pentling einen Ferrari verloren. Wie die Polizei mitteilte, hatten mehrere Autofahrer gemeldet, dass sich der fahrerlose Sportwagen auf der Fahrbahn befindet und rückwärts rollt. Die Polizei fand den Ferrari auf der Überholspur. Das Fahrzeug hatte sich bei der Steigung der Sinsinger Autobahnbrücke vom Fahrer unbemerkt gelöst. (ddp)

EINSÄTZE IN OSTBAYERN

Waldbrandbeobachter gehen in die Luft

Wegen der trockenen Böden werden in Ostbayern fliegende Waldbrandbeobachter eingesetzt. Von fünf Flugplätzen in Niederbayern und der Oberpfalz sollen die Piloten über gefährdeten Gebieten ihre Runden drehen, damit frühzeitig Waldbrände entdeckt werden. Die Luftbeobachter werden dabei von ehrenamtlichen Piloten der Luftrettungsstaffel geflogen. (dpa)

GERICHT ENTSCHEIDET

Kein Schadenersatz für zerstörtes Kunstwerk

Die Künstlerin Ingeborg Maier-Buss bekommt vom Freistaat keine Entschädigung für ihre Kunststoff-Skulptur „Gangalahari“. Diese war während der Sanierung der Akademie für Bildende Künste bei der Zwischenlagerung oder dem Transport zerstört worden. Das Verwaltungsgericht München hat den Anspruch auf einen geltend gemachten Schadenersatz in Höhe von 98 000 Euro verneint. (dpa)



Vorerst können an Tankstellen weiterhin auch nachts harte Alkoholika gekauft werden – weil sich CSU und FDP nicht einig sind. Foto: imago

Die CSU will, die FDP will nicht – dann also nicht

Alkohol Uneinigkeit in der Regierung verhindert vorerst ein nächtliches Verkaufsverbot an Tankstellen

VON ULI BACHMEIER

München Politik verkehrt: Die Mehrheit der Abgeordneten des Bayerischen Landtags ist sich einig, dass die Verfügbarkeit von Alkohol in den Nachtstunden eingeschränkt werden soll, um exzessive Saufgelage und die wachsende Zahl von Gewalttaten unter Alkoholeinfluss einzudämmen. Trotzdem wird es vorerst kein nächtliches Verkaufsverbot geben. Im Grundsatz einig nämlich sind sich nur CSU, SPD und Freie Wähler. FDP und Grüne sind dagegen. Weil aber CSU und FDP gemeinsam regieren, kann die CSU nicht so, wie sie will.

Die Stimmung zwischen den Regierungsparteien CSU und FDP war gestern bereits vor Beginn der Plenardebatte auf einem Tiefpunkt. Unterhändler beider Fraktionen hatten sich tags zuvor mühsam auf eine Art Stillhalteabkommen verständigt, sich dann aber in Pressemitteilungen ordentlich gefetzt.

Erst attackierte der Parlamentarische Geschäftsführer der FDP, Tobias Thalhammer, Innenminister Joachim Herrmann (CSU) und dessen Forderung nach einem nächtlichen Verkaufsverbot von branntweinhaltenen Getränken an Tankstellen: „Keine Gewalttat in Folge von Alkoholkonsum würde der Innenminister durch ein solches Verbot verhindern.“

Prompt konterten CSU-Fraktionsvize Thomas Kreuzer und der CSU-Innenexperte Christian Meißner. Kreuzer: „Die FDP sagt doch immer, dass sie für Bürgerrechte und Eigentum eintritt. Dann soll sie doch einmal zur Kenntnis nehmen,

gegen wen und was sich die stark zunehmenden Gewalttaten unter Alkoholeinfluss richten. Wir haben allein in Bayern im Jahr 10 000 Geschädigte.“ Meißner: „Man könnte meinen, in der FDP dominiert immer noch die Sehnsucht nach einer Spaßpartei statt der Einsicht, die Bürger zu schützen.“

Die Uneinigkeit in der Regierung nutzte in der Landtagsdebatte dann vor allem die SPD-Innenexperte Helga Schmitt-Bussinger aus. Zwar unterstützte sie Herrmanns Forderungen und warb für einen Gesetzesentwurf der SPD, der in diese Richtung geht. Gleichzeitig aber warf sie dem Minister vor, er lasse sich von der FDP vorführen. „Es ist beschämend: Die CSU lässt sich von der FDP gängeln.“ Für ein einge-

schränktes Verkaufsverbot von Alkohol votierten auch die Freien Wähler. FDP und Grüne hielten dagegen. Durch ein Verkaufsverbot seien die Probleme nicht in den Griff zu bekommen, sagte Ludwig Hartmann (Grüne). Jugendliche würden sich Alkohol dann eben auf Vorrat besorgen. Der FDP-Rechtspolitiker Andreas Fischer sagte: „Wir haben kein Gesetzes-, wir haben ein Vollzugsdefizit.“ Herrmann widersprach der FDP und sagte: „Der Sinn der Ausnahmeregelung für Tankstellen im Ladenschlussgesetz ist nicht, dass rund um die Uhr Wodka verkauft werden kann.“

Zum Schluss stimmten CSU und FDP gemeinsam gegen ein Verkaufsverbot. Vorerst ändert sich also nichts.

Kommentar VON ULI BACHMEIER

» jub@augsbu-erger-allgemeine.de

Nicht weiter tragisch

Innenminister Herrmann hat eine Niederlage erlitten, die er selbst provoziert hat. Er wusste, dass er mit seiner Verbotspolitik bei der FDP auf Granit beißt. Jetzt kann er sich hinstellen und sagen: Ich habe in bester Absicht gekämpft. Ich habe die erste Runde verloren. Aber endgültig ist das nicht.

Dennoch hat der konservative Minister, der gerne den Hardliner gibt und sich innenpolitisch als Fels in der Brandung sieht, unverkennbar ein Problem: Seine Argumente sind nicht ausreichend. Zwar kann Herrmann einen alarmierenden sta-

tistischen Befund über die Zunahme von Gewalt unter Alkoholeinfluss vorlegen. Eine schlüssige Argumentation aber, dass seine Lösung zu dem Problem passt oder es zumindest nachhaltig mildern kann, ist er bisher schuldig geblieben.

Insofern ist es nicht weiter tragisch, dass die schräge Debatte im Landtag gestern endete wie das Hornberger Schießen. Es haben jetzt alle noch einmal Zeit, sich eingehender mit den komplizierten Fragen nach den Ursachen der Gewalt und dem Zusammenhang mit Alkohol zu beschäftigen.

Tödlicher Schlag: zehn Jahre Haft

Prozess Gericht verurteilt Dillinger. Auch sein Kumpel muss ins Gefängnis

Augsburg Das Augsburger Schwurgericht hat gestern einen 42 Jahre alten Mann aus Dillingen zu zehn Jahren Haft wegen Totschlags verurteilt. Sein 29-jähriger Komplize muss wegen Beihilfe für fünf Jahre und elf Monate hinter Gitter. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der Ältere auf den Kopf seines Opfers eingeschlagen hatte, mindestens einmal mit dem Hammer. Der Jüngere dagegen hinderte einen Zeugen daran, helfend einzugreifen. Ihn und seinen Bruder schüchterten die beiden Männer danach massiv ein.

Das 53-jährige Opfer verstarb später an einer Hirnverletzung.

Die Männer kannten sich aus einem Dillinger Park – alle drei hatten dort gemeinsam Alkohol getrunken. Mehrere Flaschen Wodka konsumierte der 42-Jährige an einem Tag. Das Gericht ordnete für ihn eine Entziehungskur an. Auch der Jüngere ließ sich nicht nur regelmäßig volllaufen – er ist zudem drogenabhängig. Ein Gutachter sagte gestern jedoch, dass eine Therapie in seinem Fall wenig Erfolg verspreche. Der Mann war bei seinen bisherigen

Entziehungsversuchen stets rückfällig geworden.

Das Opfer, so sagte der Vorsitzende Richter Wolfgang Rothermel in der Urteilsbegründung, habe den beiden Männern eine Arbeitsstelle angeboten und dem 42-Jährigen einen Vorschuss in Höhe von 2000 Euro in Aussicht gestellt. Den wollten die beiden Täter an diesem Tag in der Wohnung in Höchstädt (Kreis Dillingen) einfordern. Erst als das Opfer seinen Peiniger anflehte und versprach, ihm Geld zu geben, ließ der Mann von ihm ab. (tba)

Mit 82 am Lehrerpult

Schule Ungewöhnliche Vertretung in 1. Klasse

Gmund Nach Krankheitsfällen unterrichten an der Grundschule in Gmund am Tegernsee eine 79- und eine 82-jährige pensionierte Lehrerin eine 1. Klasse. Zuerst sei die Klassenlehrerin und danach auch noch ihr Ersatz ausgefallen, bestätigte der Sprecher des Kultusministeriums, Ludwig Unger. Die beiden Pädagoginnen seien vom Schulleiter gefragt worden, ob sie einspringen können. „Wir haben Verständnis für die Sorgen der Eltern, die eine solide Ausbildung für ihre Kinder wollen. Deshalb war es für uns

wichtig, ausgebildete Pädagogen einzusetzen“, sagte Unger. Es sei ein Einzelfall.

Für die Klassenlehrerin sei zunächst eine Lehrkraft aus der sogenannten Mobil Reserve eingesprungen. Doch auch diese Vertretung erkrankte. Beide Lehrerinnen stehen in einer Adressdatei für Ausleihlehrkräfte, die bereit sind, kurzfristig Unterricht zu übernehmen. „Die Damen sind in der Gemeinde sehr anerkannt.“ Die jüngere der beiden unterrichte regulär noch an der Musikschule. (dpa)

Ein Theaterstück soll Kinder stark machen

Prävention Diederer Eukitea-Ensemble ist mit „Mein Körper ist mein Freund“ erfolgreich. Missbrauch wird thematisiert

VON GERALD LINDNER

Diedorf Zwei Kinder – die beiden Freunde Sven und Lea – treffen sich. Sie erzählen sich, was sie erlebt und geträumt haben und vertrauen sich Geheimnisse an. Sie spielen Geschichten über Ängste und bedrückende Erfahrungen von Grenzüberschreitungen, die ihre Würde missachten. In seiner inzwischen 20-jährigen Arbeit hat sich das Jugendtheaterhaus Eukitea in Diedorf (Landkreis Augsburg) einen Namen im Bereich der Prävention gegen Gewalt und Sucht gemacht. Das erfolgreichste Stück „Mein Körper ist mein Freund“ für Kinder ab sechs Jahren und Erwachsene wurde bislang mehr als 600 Mal im In- und Ausland aufgeführt.

Kinder stark machen gegen Übergriffe – gerade in diesen Monaten, in denen Missbrauchsfälle die tägliche öffentliche Diskussion bestimmen, hat das Thema große Bedeutung erlangt. „Es ist ein Theaterprojekt für Kinder im Grundschulalter zur Prävention von sexuellen Grenzverletzungen“, erklärt

Eukitea-Geschäftsführer Stephan Eckl. Ursprünglich war das Stadtjugendamt München an das Theaterensemble herangetreten. Das Ziel: in unterhaltsamer szenischer Form das Thema Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt aufzugreifen. „Wir haben nur zugesagt, weil es dazu auch eine fachgerechte Betreuung der Eltern, Lehrer und Kinder gibt“, so Eckl weiter.

Vor jeder Aufführung von „Mein Körper ist mein Freund“ werden die Lehrer von Pädagogen auf das Thema vorbereitet, darüber hinaus gibt es einen eigenen Elternabend. Pädagogisch begleitet wird das Präventionsstück von „Fenster“, einem praxisorientierten Forschungsprojekt an der Fachhochschule Benediktbeuern, geleitet von Prof. Dr. Günther Schatz und Christine Klein. „Von diesem Team ist immer jemand dabei.“ Außerdem versucht das Euki-

te-Ensemble, lokale Netzwerke wie Schulsozialpädagogen oder den jeweiligen Jugendring einzubinden. Und: Sponsoren werden stetig gesucht, damit die Kosten für die Schulen nicht zu hoch werden.

Was macht den Erfolg des Stücks aus? Eckl: „Es unterstützt die Kinder in ihrer positiven Wahrnehmung des Körpers und zeigt ihnen, wie sie Grenzen setzen können, Nein sagen können, und stärkt sie so gegen Übergriffe.“ Es macht Mut, in bedrückenden Situationen die Unterstützung Erwachsener zu holen.

Lösungsmöglichkeiten werden aufgezeigt – auch, dass es „böse Geheimnisse“ geben kann, die man verraten darf, auch wenn ein Erwachsener nach einem



Michael Gleich und Sarah Hieber spielen die Hauptrollen. Foto: B. Schubert

Übergriff versucht hat, dem Kind Angst zu machen. Trotz des ernsten Themas steht der Spaßfaktor im Vordergrund – gefördert wird dies durch Livemusik von Fred Brunner. „Die Kinder dürfen zu nichts gedrängt werden, sie müssen aber sehen, dass es Anker gibt“, betont Eckl. Es wirke befreiend, wenn die Figuren Nein sagen, falls der „Onkel“ zudringlich wird.

„Wir spüren zunächst immer noch ungeheure Vorbehalte und große Furcht vor diesem Thema“, berichtet Sarah Hieber, die Darstellerin der Lea. Wenn das Stück dann gespielt wird, schwenke die Meinung aber immer um.

Es sei in der anschließenden Diskussion schon vorgekommen, dass ein Kind plötzlich über Grenzverletzungen berichtet habe oder dass geklagt wurde, dass die Kleinen von den Erwachsenen nicht ernst genommen werden, so Sarah Hieber weiter. Deswegen sei die ständige pädagogische Begleitung sehr wichtig. Wichtig aber vor allem: die Kinder können sich dabei sicher fühlen, sagt Eckl.

Das Eukitea

- **Rechtsform** Gemeinnützige GmbH. Gegründet am 14. Oktober 1984 als „Spielwerktheater“ in Walkertshofen. Entstanden aus der freien Theaterarbeit.
- **Umzug** Im Jahr 1998 Umzug in einen Container in Diedorf. 2007 Eröffnung des internationalen Spielwerk-Kinder- und Jugendtheaterhauses Eukitea.
- **Team** Etwa 20 Ensemblemitglieder (inklusive Technik).
- **Filiale** Eine „Zweigstelle“ des Theaters befindet sich in Berlin.
- **Aufführungen** Rund 300 bis 400 Vorstellungen in Schulen pro Jahr, im Theaterhaus 60 im Halbjahr.
- **Jahresetat** 800 000 Euro, davon etwa 25 Prozent öffentliche Zuschüsse. (fig)

📞 **Kontakt** Theaterhaus Eukitea, Lindenstraße 18b, 86420 Diedorf, Telefonnummer (08238) 964743-0.
🌐 **Im Internet unter** www.eukitea.de